

# dialogintern

Ausgabe 14 / Juni 2017



INFOMAGAZIN DER EVANGELISCH-REFORMIERTEN LANDESKIRCHE GRAUBÜNDEN



**Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden**

Loëstrasse 60 | 7000 Chur  
 081 257 11 00 | landeskirche@gr-ref.ch  
 www.gr-ref.ch

**Sekretariat**

Claudia Lippuner  
 claudia.lippuner@gr-ref.ch  
 Margreth Wyss  
 margreth.wyss@gr-ref.ch

**Aktuarat**

Kurt Bosshard  
 kurt.bosshard@gr-ref.ch  
 Rüdiger Döls  
 ruediger.doels@gr-ref.ch

**Finanzverwaltung**

Marcel Schädler  
 marcel.schaedler@gr-ref.ch  
 Elsbeth Hardegger  
 elsbeth.hardegger@gr-ref.ch

**Kommunikation**

Stefan Hügli  
 stefan.huegli@gr-ref.ch

**Impressum**

Herausgeberin:  
 Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden  
 Redaktion: Stefan Hügli  
 Fotos: Stefan Hügli  
 Layout & Druckvorstufe: Stefan Hügli  
 Auflage: 1'500

**Foto Umschlag**

Astrid Weinert-Wurster, Pfarrerin für Menschen mit einer  
 Behinderung

# Inhalt

**Ausgabe 14** / Juni 2017

- 4** **Costa Coffee Shop** – Eine Begegnung in Beirut
- 6** **«Zukunftsfähig bleiben»** – Eugen Caduff fordert mehr Mut zur Veränderung
- 10** **Für Stille ins Safiental** – Gespräch über Kirche und Tourismus
- 14** **«Suppentage reichen nicht»** – Plädoyer für eine diakonisch sichtbare Kirche
- 16** **Grosser Tag für Annina und Gina** – Konfirmation im Spezialpfarramt
- 19** **Adressen** – Kantonalkirchliche Beauftragungen
- 20** **Reformation macht Theater** – Jugendliche proben das Stück «Die Nonne tanzt»
- 22** **Best practice!** – Inspirationen aus und für Kirchgemeinden
- 24** **Persönlich** – Anfänge, Abschiede, Veränderungen
- 26** **Schweigen ist Gold?** – Hannah Thullen über die reformierte Zurückhaltung
- 30** **«Vetraut den neuen Wegen»** – Zur Revision der landeskirchlichen Verfassung
- 31** **Mitteilungen aus der Verwaltung** – Strukturelle und personelle Änderungen
- 32** **Bildungsangebote** – Agenda 2017, Juli bis Dezember
- 38** **500 Jahre Reformation** – Agenda 2017, Juli bis Dezember

# Costa Coffee Shop

Eine Begegnung in Beirut / Roland Just

«Jeder Zufall ist besser als tausend Verabredungen.»  
Arabisches Sprichwort

**Mit dem Buggy** samt zweijährigem Sohnmann Ruben darin zur Rushhour durch die verstopfte Beirut Hamra auf der vergeblichen Suche nach einem Shop, in welchem die dringend benötigten Pampers erhältlich sind. Der Hindernislauf im Schnecken-tempo stoppt vor einem entgegenkommenden gleichen Gefährt, in dem die etwa gleichaltrige Salima von ihrer verschleierte Mama durch das Gewühl bugsiert wird. Kein aneinander Vorbeikommen. Salima lacht, streckt ihre Arme nach Ruben aus, wirft ihm Küsschen entgegen. Die beiden Eltern schauen sich an. «Kannst Du mir helfen? Wo bekommt man denn hier Pampers in der Grösse 4+?»

**Die skeptisch-erstaunten Gesichtszüge** des Gegenübers lösen sich langsam auf und lautes Lachen übertönt das Gehupe und Gebrumme der Autos ringsum. Die beiden Kinder sitzen inzwischen Hand in Hand und plappern aufeinander ein. «Fahr hinter mir her, ich zeig dir, wo du welche bekommst.» Los geht's also, und Schritt halten ist gar nicht so leicht. In einem kleinen Shop am Souk findet sich schliesslich das Gesuchte zwischen Seife, Backwaren und Wasserpfeifentabak – sogar als Grosspackung. Erleichterung, strahlende Gesichter. Dankbar lade ich die Mama spontan zum Kaffee ein. Der überraschte Blick lässt mich allerdings verstehen, dass das wohl nicht so ganz den landestypischen Genderregeln entspricht.

**Im Costa Coffee Shop** teilen wir Kaffee, Süsses, Pampers – Salima hatte es auch nötig – und Geschichten. Salima ist mit ihrer Mama vor anderthalb Jahren aus Aleppo in den Libanon geflohen. Ihr Vater lebt nicht mehr. Vor Kurzem schafften sie es, aus einem provisorischen Lager in der Bekaa-Ebene nach Beirut zu kommen. Hier lassen sich leichter Gelegenheitsjobs finden, um sich über Wasser zu halten. Syrische Flüchtlinge sind

zwar geduldet, aber nicht willkommen im Land. «Wir werden nicht akzeptieren, dass sie für immer bleiben», heisst es im Gespräch mit Libanesen immer wieder. 1,5 Millionen sind es inzwischen, 20 % der Bevölkerung.

**Salima und Ruben** sind inzwischen händchenhaltend zwischen den Tischen unterwegs, heissen Streicheleinheiten und Küsschen ein und hier und da auch Kekse, Chips und Süssigkeiten. In Gedanken frage ich mich, was die Leute wohl sagen würden, wenn sie wüssten, was für ein spezielles Pärchen sie da vor sich haben. Salima heisst zu Deutsch übrigens Friedenshelferin. Meine Geschichte? Als Anhang des choR inteR kultuR Zürich unter Fortunat Frölich nach Ostern auf 10-tägiger Konzertreise an der AUB, der American University Beirut: Den gemeinsamen Proben mit dem Uni-Chor lauschen, sich in den Mix europäisch-polyphoner und arabisch heterophoner Musiktradition einhören, Empfang in der Schweizer Botschaft, organisierter Ausflug nach Byblos und Jeita – Kulturbegegnung im gehobenen Stil. Salimas Mama hört zu, wie mir scheint etwas zu interessiert. Wir verabschieden uns, sie muss weiter.

**Wieder zuhause** lese ich, dass der Costa Coffee Shop erst im Januar Ziel eines Bombenanschlags gewesen war, der gerade noch verhindert werden konnte. In der Schweiz haben bisher ca. 13'000 aus Syrien geflohene Frauen, Männer und Kinder einen Antrag auf Asyl gestellt. Seit einem knappen Jahr begegne ich einigen von ihnen beim Deutschunterricht im Transitzentrum in Disentis, beim Begegnungscafé im AUA VIVA oder einem der Kulturfilmabende mit den Asylsuchenden. Salima und ihre Mama werden in Zukunft immer mit dabei sein.

«Der Zufall ist der Schatten Gottes.»  
Auch ein arabisches Sprichwort.

Bild rechts:  
«Farbe bekennen für eine menschliche Schweiz»;  
Die HEKS-Kampagne macht auf die Lage von weltweit  
65 Millionen Menschen auf der Flucht aufmerksam.



# «Zukunftsfähig bleiben»

Kirchenrat Eugen Caduff fordert mehr Mut zur Veränderung / Stefan Hügli

«Ich bin jemand, der gerne Resultate sieht», sagt Eugen Caduff gleich zu Beginn des Gesprächs. Der rüstige Frührentner sitzt auf der Eckbank in der Küche seines Einfamilienhauses in Trimmis. Hinter ihm hängt ein Bilderrahmen mit Fotos und diversen Karten. Familienfotos gibt es dort und Fotos von vier Enkelinnen und einem Enkel. Seit Januar dieses Jahres ist Eugen Caduff im Kirchenrat, und er hat in dieser Zeit vieles erlebt und auch mitgestaltet: die Diskussion um die neue Verfassung, eine Sondersynode, die Verabschiedung des Finanzhaushaltsgesetzes im Evangelischen Grossen Rat. «Die reformierte Kirche ist sehr demokratisch», fasst er diese Zeit nicht ohne Verwunderung zusammen. «Es muss von unten kommen, sonst geht nichts».

**Der Veränderer.** Eugen Caduff arbeitete viele Jahre bei der Post. Er habe noch die «gute Zeit» der PTT erlebt, als die Telecom mit ihren grossen Gewinnen die Defizite der Post gedeckt hat. Doch Caduff hat auch deren Ende erlebt und er musste lernen, dass eine Organisation nicht darum herumkommt, sich an den Bedürfnissen der Leute zu orientieren. Verändertes Kundenverhalten hat Anpassungen in der Organisation zur Folge. Caduff stand bei vielen Veränderungsprozessen mitten drin. Zum Beispiel, wenn es darum ging, die Öffnungszeiten neu festzulegen oder die Angebotsform zu reorganisieren. Er erlebte, wie viele Menschen Mühe haben, sich auf eine veränderte Zukunft einzulassen.

**Der Prozessbegleiter.** «Du hast einen Scheissjob», hatten ihn seine Kollegen von der Männerriege Trimmis bisweilen gehänselt, denn Caduff musste immer dorthin, wo eine Poststelle geschlossen oder Stellenprozente neu berechnet

wurden. Doch als «Scheissjob» hat Caduff das nicht empfunden. Im Gegenteil, er habe die Leute vor Ort bei der Suche nach einer zukunftsfähigen Lösung unterstützt. Häufiger als bei Schliessungen sei er bei Eröffnungen von Postagenturen mit dabei gewesen, mit einem Blumenstraus in der Hand und den besten Wünschen für die Zukunft. Klar, es gebe immer Gewinner und Verlierer. Immer wieder hat er aber auch erlebt, dass die neue Lösung von der Bevölkerung sowie von den Arbeitnehmenden der Post gut aufgenommen wurde. Oft zeigte sich erst rückblickend, wie sehr ein Kleinstpensum bei einer Poststelle die Angestellten zeitlich und örtlich gebunden und einsam gemacht hatte.

**Der Frühpensionär.** Nein, er habe den Job als Kirchenrat nicht gesucht, sagt Eugen Caduff, der bei der Post mit 62 Jahren in Rente ging und lacht. Im Gegenteil: Er wollte die dadurch entstandene Freizeit ganz bewusst für die Familie und insbesondere auch für die Enkel nutzen. Er war viel mit den Skiern oder dem Fahrrad unterwegs. Er fuhr zum Beispiel von Budapest bis ans Schwarze Meer – 1'600 Kilometer quer durch Ungarn, Kroatien, Serbien, Bulgarien und Rumänien mit Begegnungen, bei denen die Kriegsvorgangeneheit noch mit Händen zu greifen war. Doch so sehr er sich auf diese neue Freiheit gefreut hatte, so sehr fehlte dem Frühpensionierten nun die Herausforderung. Im Rahmen der Männergruppe Trimmis engagierte er sich im «Bahnhöfli», dem Durchgangszentrum in Trimmis, und er liess sich bereits vor der Pensionierung in die Geschäftsprüfungskommission der Stiftung Gott hilft in Zizers wählen. Auch die Aufgabe als Kirchenrat kam gerade zur rechten Zeit.

« Ich musste lernen, dass eine Organisation nicht darum herumkommt, sich an den Bedürfnissen der Leute zu orientieren.»

*Bild rechts:  
Wünscht sich eine mutige Kirche, die klar Stellung  
bezieht und für die christlichen Werte einsteht:  
Kirchenrat Eugen Caduff.*





**Neue Postagenturen.** «Voraus- statt zurück- schauen», das hat Eugen Caduff in seinem Leben gelernt, und er hat im Laufe der Jahre Unzählige dazu ermutigt. Für ein Beispiel, was daraus entstehen kann, führt er mich nach Furna, wo die Post heute in Form einer Postagentur im Dorfladen geführt wird. Die Verkäuferin hilft einer älteren Frau gerade bei einer Einzahlung und Caduff zeigt mir anhand einer Packung Nüsslisalat, wie ich vorzugehen hätte, wenn ich diese versenden wollte. Die Agenturlösung habe sich bewährt, sagen auch zwei Frauen vor dem

Laden und sind guter Dinge. Weil der Laden in Furna als Genossenschaft organisiert ist, seien viele daran interessiert, dass er läuft. Die Agentur sorgt für zusätzlichen Umsatz. Solche und ähnliche Lösungen hat Eugen Caduff in vielen Dörfern der Kantone Graubünden, Glarus, St. Gallen, Appenzell und Thurgau begleitet. «Wirtschaftlich eine gute Lösung», ist er überzeugt. Das Soziale werde dabei nicht vernachlässigt.

«**Freiwilligenarbeit wird in der Kirche an Bedeutung gewinnen.»**»

**Der Reformiertentest.** Wie immer, wenn Caduff einen Ort besucht und noch etwas Zeit bleibt, wirft er auch heute noch einen Blick in die Dorfkirche. Er genießt dort einige Momente der Stille und lässt sich von den biblischen Versen an den Wänden inspirieren. Caduff ist im katholischen Tavanasa aufgewachsen, ist dann aber über seine Frau Ursula, eine geborene Cabalzar aus Riein, in die reformierte Kirche hineingewachsen. Kürzlich habe er in einer Zeitschrift den Test «Heimlich reformiert?» gemacht. Ergebnis: «sehr reformiert». Nur bei der Bilderfrage habe er «versagt», und in der Frage nach der Umnutzung von Kirchenräumen sei er zurückhaltender, als der Test es von einem Reformierten erwartet hätte. Caduff wünscht sich eine mutige Kirche, die zu gesellschaftlichen Themen klar Stellung bezieht. «Die Leute suchen das Spirituelle», ist er überzeugt, «wir brauchen uns nicht zu verstecken». Wenn die Kirchen nicht für die christlichen Werte einstehen, wer soll es dann tun?

**Der Finanzchef.** Die aktuelle finanzielle Situation der Evangelisch-reformierten Landeskirche schätzt er als «vorsichtig optimistisch» ein. Man sei gut unterwegs, nicht zuletzt aufgrund von Reserven, die in früheren Jahren gebildet worden sind. Eine Herausforderung besteht für Caduff darin, genau zu prüfen, welche Ausgaben mittel- und langfristig verantwortet werden können. Denn eines ist für ihn klar: Eine Steuererhöhung kommt nicht in Frage. Das Risiko, dass diese vermehrt Kirchenaustritte provozieren würde und darum kontraproduktiv wäre, ist

zu gross. Zwar könnten möglicherweise zusätzliche Einnahmen generiert werden, doch langfristig geht Caduff davon aus, dass in der Kirche die Freiwilligenarbeit an Bedeutung gewinnt. Ausser Zweifel steht für ihn: Auch in der Kirche wird ein verändertes Kundenverhalten zu organisatorischen Veränderungen führen – und zu einer Anpassung der Angebote. Doch für ihn ist das nichts Besonderes und schon gar nicht das Ende. Viel eher der Anfang einer neuen Entwicklung.

Bild links:

«Vorsichtig optimistisch». Kirchenrat Eugen Caduff ist seit Januar 2017 Finanzchef der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden.

# Für Stille ins Safiental

## Gesprächsrunde über eine vielversprechende Partnerschaft / Stefan Hügli

Im Safiental laden Kirchgemeinde und Tourismusorganisation gemeinsam dazu ein, wandernd die sechs Kirchen im Tal zu besuchen und dabei die Stille neu zu entdecken.

Eine Gesprächsrunde an der Kirchenratsretraite in Tenna hat nun gezeigt, inwiefern alle Beteiligten von dieser Zusammenarbeit profitieren. An der Gesprächsrunden nehmen Teil: Marlen Walter (Präsidentin der Kirchgemeinde Safiental), Jolanda Rechsteiner (Geschäftsführerin Safiental Tourismus), Michael Landwehr (Präsident Kommission Kirche im Tourismus), Cornelia Mainetti (Fachstelle Kirche im Tourismus).

*Michael Landwehr:* Wie hat das Projekt Kirche und Tourismus miteinander verbunden?

*Jolanda Rechsteiner:* Das Projekt «unterwegs von Kirche zu Kirche» gibt uns Touristikern die Möglichkeit, die Gäste auf die Kirchen im Tal aufmerksam zu machen und sie zu ermuntern, den einen oder anderen Kirchenraum zu besuchen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass offene Kirchenräume gerne besucht werden – unabhängig von Konfession und Weltanschauung.

*Cornelia Mainetti:* In seinem Referat vor dem Evangelischen Grossen Rat hat Thomas Rossmertel eine Studie zitiert, wonach jeder zweite deutsche Urlauber am Ferienort eine Kirche besucht. Das entspricht ganz offensichtlich einem Bedürfnis.

*Jolanda Rechsteiner:* Das erlebe ich auch so. Die Rückmeldungen der Gäste auf die tagsüber offenen Kirchen sind sehr positiv. In den Gästebüchern, die in den Kirchen aufgelegt sind, wird immer wieder die erlebte Ruhe und Stille

erwähnt. Die Gäste schätzen, wenn sie einfach mal für sich sein können.

*Michael Landwehr:* Welche Wirkung hat das Projekt auf die Bevölkerung im Safiental? Was hat und hatte die Kirchgemeinde davon?

« **Offene Kirchenräume werden gerne besucht – unabhängig von Konfession und Weltanschauung.** »

*Marlen Walter:* Die Bevölkerung kann das Gästebuch lesen und bekommt mit, was einzelne Gäste erleben. Das tut ihnen gut und manch einer sagt: «Das hat er oder sie schön geschrieben». Als

Kirchgemeinde profitieren wir davon, dass unsere touristischen Partner viel Knowhow im Bewerben von Angeboten haben. Das ist eine Erleichterung für die Vorstandsarbeit, und es wird super gemacht. Mittlerweile ist ein Vertrauensverhältnis entstanden. Wir haben uns durch die Arbeit kennen- und schätzen gelernt.

*Michael Landwehr:* Das heisst, die Kirchgemeinde liefert die Inhalte und wird dank der Zusammenarbeit gesehen.

*Marlen Walter:* Genau.

*Cornelia Mainetti:* Wo steht das Projekt heute?

*Jolanda Rechsteiner:* Das Projekt «unterwegs von Kirche zu Kirche im Safiental» wurde abgeschlossen und durch ein «geistiges Picknick» ergänzt. Zwar gibt es weitere Ideen, doch vorerst ist Konsolidierung angezeigt. Es soll weiter an der Qualität der Angebote gearbeitet werden, damit sie dem Gast langfristig einen Mehrwert bieten.

*Bild rechts:*  
Die Kirche in Tenna ist die zweite Station auf dem Kirchenweg. Sie ist 12 Wanderkilometer und 1300 Höhenmeter von Versam entfernt. Foto: Safiental Tourismus



*Cornelia Mainetti:* Welches Potential von Kirche im Tourismus sehen Sie ganz unabhängig vom Safiental?

*Jolanda Rechsteiner:* Das eine Potential liegt in den Kirchen als Gebäude. Sie haben für uns eine wichtige Funktion im Bereich Architektur, Baukultur und Geschichte. Man kann am Beispiel einer Kirche die Geschichte eines ganzen Tals erzählen. Gäste sind jeweils sehr erstaunt, wenn sie hören, dass früher die Tenner nach Valendas zur Kirche gingen. Das bedeutete fünf Stunden Fussmarsch für eine Taufe oder eine Beerdigung! Solche Geschichten machen Eindruck. Es ist ein Mehrwert für den Tourismus, dass wir solche Geschichten zu erzählen haben und sie den Gästen mitgeben können. Auch der Trend zu Ruhe und Stille ist für uns von Bedeutung, sodass wir vielleicht in naher Zukunft schon mit Kirchen zusammen die gesellschaftlichen Trends aufgreifen und weitere spannende Angebote kreieren können.

*Michael Landwehr:* Das ist das Potential der Kirche für den Tourismus. Und wo liegt aus der Sicht der Kirche das Potential beim Tourismus? Gibt es das auch?

*Marlen Walter:* Wir investieren viel in den Unterhalt der Kirchen und sind an einer guten Nutzung interessiert. Da spielt der Tourismus eine wichtige Rolle. Schon heute nutzen Pfarrpersonen den in Zusammenarbeit mit dem Tourismus erarbeiteten Weg von Kirche zu Kirche für den Konfirmandenunterricht. Sie gehen pro Jahr eine Etappe und bauen thematische Impulse ein. Von Versam nach Tenna arbeiten sie mit den Jugendlichen am Thema «Aufstieg», von Tenna nach Neukirch dann am Thema «Abstieg». Sie zeigen den Jugendlichen dabei, dass es nicht immer aufwärts geht im Leben. Auch ganze Konfirmandenlager wären so denkbar.

*Michael Landwehr:* Hat das Projekt auch Auswirkungen auf die Pfarrstellen im Tal?

*Marlen Walter:* Im Safiental sind keine Extra-prozente für Tourismus vorgesehen. Dennoch haben sich Pfarrpersonen an der Erarbeitung des Projekts beteiligt. Als dann aber nach ei-

nem Stellenwechsel die Pfarrstellenprozente im Safiental reduziert wurden, war das nicht mehr möglich.

*Jolanda Rechsteiner:* Wenn es um Stille und Ruhe geht, ist man auf Fachleute angewiesen. Wenn eine Pfarrperson offen ist für Zusammenarbeit und sogar eine Exkursion begleiten kann, ist das für uns ein riesiger Mehrwert. Umgekehrt wäre es für uns ein grosser Verlust, wenn die Kirchen tagsüber nicht mehr geöffnet wären. Wir könnten die schönen Räume im Tal nicht mehr zeigen. In Tenna gibt es einzigartige Fresken, aber auch mit den kleineren Kirchen ist eine spannende Geschichte verbunden. Zudem sind viele Kirchen stimmige Veranstaltungsorte für Musik, Theater und mehr. Wenn wir diese nicht mehr haben, fehlt das im Tal.

*Roland Just:* Hat denn die Kirchgemeinde mal darüber diskutiert, wie sie es möglich machen könnte, mit vorhanden Ressourcen und einer entsprechenden Neusaurichtung und Schwerpunktsetzung die Pfarrperson einzubinden?

*Marlen Walter:* Unsere Pfarrpersonen waren glücklicherweise immer offen für derartige Projekte. Sie merkten, dass von den Gästen etwas zurückkommt. Auch die Kirchgemeinde stellt fest, dass da ein Angebot entsteht, das nicht allein den Gästen, sondern auch der Bevölkerung offensteht.

*Michael Landwehr:* Das Projekt «unterwegs von Kirche zu Kirche» im Safiental zeigt, wie sich das Selbstverständnis der lokalen Bevölkerung verändert. Da ist nicht nur der dauerhaft im Tal Wohnende Steuerzahler, sondern auch jemand, der einfach am Weg vorbeikommt und auf das Angebot aufmerksam wird.

*Roland Just:* Es zeigt sich dabei auch die Spannung zwischen verschiedenen Kirchenbildern. Kooperationsprojekte fordern geradezu heraus, angestammte Kirchenbilder und Kirchgemeindlichkeit zu hinterfragen und sich die Frage nach Identität und Zukunft zu fragen.

« Wenn eine Pfarrperson offen ist für Zusammenarbeit ist das ein riesiger Mehrwert.»

*Marlen Walter:* Wir machen Gottesdienste, aber die Leute kommen nicht.

*Roland Just:* Eben. Die Pfarrperson könnte aufgefordert werden, zusammen mit Safiental-Tourismus neu Pilgertourismus zu betreiben – im Rahmen der Anstellung. Dafür würden Gottesdienste gestrichen.

*Michael Landwehr:* Die Projekte wirken sich auf das Kirchgemeindeleben aus. Solche Prozesse würden ohne Zusammenarbeit nicht stattfinden. Unsere Stärke liegt im Verbund, nicht im Gegeneinander und auch nicht in der Abgrenzung.

*Roland Just:* Welche Unterstützung braucht eine Kirchgemeinde, um diesen Wandel der Kirchenbilder und des Selbstverständnisses voranzubringen? Und wie kann dieser Prozess begleitet werden?

*Marlen Walter:* Es braucht Fachleute, die einen begleiten. Laien allein schaffen das nicht.

Flyer und Informationen zum Projekt «unterwegs von Kirche zu Kirche»:  
[www.safiental.ch/tourismus/kultur/kirchen/](http://www.safiental.ch/tourismus/kultur/kirchen/)

# «Suppentage reichen nicht»

Plädoyer für eine diakonisch sichtbare Kirche / Stefan Hügli

«Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts», begrüsst Sozialdiakonin Brigitte Gafner die rund 30 Anwesenden. Mit Impulsreferaten, Gruppenarbeit, Präsentationen und Plenumsgesprächen suchte die vom Diakonatskapitel organisierte Tagung «diakonische Reformation?» nach Möglichkeiten kirchlichen Handelns angesichts aktueller sozialer Herausforderungen.

**Zum Beispiel Alleinerziehende.** «Haben sich die Menschen von der Kirche entfernt oder die Kirche von Menschen?», fragte etwa Grossrat Urs Hardegger in einem ersten Impulsreferat. Am Beispiel von alleinerziehenden Müttern zeigte er auf, dass die brennenden Themen oft im Hintergrund stehen. «Viele schauen weg, weil es unangenehm ist», sagte Hardegger, der selbst Leiter von zwei Alterseinrichtungen ist. Alleinerziehende Mütter müssten oft zu viel unter einen Hut bringen: Familienarbeit, Teilzeitarbeit, Altersvorsorge. Finanzielle Sorgen und ein auf ein Minimum beschränktes soziales Leben sind die Folgen. Das Risiko von Burnout und psychischen Problemen sei in dieser Bevölkerungsgruppe besonders hoch.

**Soziale Altersvorsorge.** Den zweiten Impuls gab Grossrat Livio Zanetti. Als Treuhänder sprach er von Zinsentwicklung und Demographie, welche die Altersvorsorge vor grosse Herausforderungen stellen. Er plädiert dafür, Altersvorsorge nicht nur finanziell, sondern auch sozial zu verstehen. «Es gibt Rentnerinnen und Rentner, die sozial völlig isoliert leben», mahnte Zanetti. Mit eingeschränkter Mobilität würden sie ihr Dasein fristen und niemandem zur Last fallen. «Wer nicht gelernt hat, soziale Kontakte zu pflegen, läuft Gefahr, zu vereinsamen, wenn das Arbeitsumfeld wegfällt oder wenn gesundheitliche Beeinträchtigungen kommen», sagte Zanetti.

Eine Aufgabe der Kirche könnte der Aufbau von sozialen Netzwerken sein, welche diese zumindest etwas lindern würden.

**Kirchlicher Sozialdienst?** Als dritter Referent sprach Sozialdiakon Martin Jäger vom «Drop-out aus der Leistungsgesellschaft». Viele 50- bis 55-Jährige liefen Gefahr, aus dem Arbeitsmarkt herausgedrängt zu werden, oder sie machten an einem Burnout herum, sagte der Leiter des kirchlichen Sozialdienstes in Chur. «Lean Management», «Agility Management» seien Stichworte, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor grosse soziale Herausforderungen stellten. Zudem macht Jäger als Leiter des kirchlichen Sozialdienstes in Chur die Erfahrung, dass der Spardruck bei den Sozialversicherungen oft zu Engpässen führt. «Wir müssen oft Löcher stopfen, weil der zeitliche oder finanzielle Spielraum zum Leben nicht ausreicht.» Er schlägt vor, dass die Kirchen nach dem Vorbild von Chur einen überregionalen kirchlichen Sozialdienst einrichten. Dieses Netzwerk soll den ganzen Kanton umfassen.

**In der Diskussion** zeigte sich dann, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen sind. Während die einen dafür plädierten, eine Beziehungskirche aufzubauen, um so «automatisch» zu merken, wo Unterstützung nötig ist, erinnerten andere an die Grenzen dieser Idee: «Die paar Besuche sind ein Tropfen auf den heissen Stein», sagte etwa Urs Hardegger. Er fordert von den Kirchen Professionalisierung, Spezialisierung und Regionalisierung, weil die anstehenden Aufgaben allein auf lokaler Ebene nicht sinnvoll angegangen werden könnten. Dass sich Kirche zu Armut äussert, ist für Hardegger ein absolutes Muss. Auch politische Statements zur Ethik im Gesundheitswesen, zur Bewahrung

«Ist es richtig, wenn die Kirchen Aufgaben des Staates übernehmen?»

der Schöpfung und ähnlichen Themen seien willkommen. Zugleich gab er zu bedenken, dass viele Kirchgemeinden gar kein Geld für Diakonie haben: «Mit Suppentagen ist es nicht gemacht».

**Kritische Rückfragen.** «Ist es richtig, wenn die Kirchen Aufgaben des Staates übernehmen?», gab Grossrätin und Kirchgemeindepräsidentin Erika Cahenzli zu bedenken. Eher müsse dafür gesorgt werden, dass der Staat seine Aufgabe gut mache – wovon sie überzeugt sei. Den Kirchen komme eher die Aufgabe der Triage zu. Einigkeit bestand in der Meinung, dass die Kirche besser sichtbar werden solle. Diakonie sei die Antwort auf viele gesellschaftliche Fragen, sagte Cahenzli, doch nur «gut gemeint», reiche nicht. Und weil wünschen nichts kostet, wurde weiterdiskutiert: über neue Sozialzeitmodelle, niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten, über den Dienst am Miteinander und regionales Case-Management. «Investieren statt sparen», forderte Sozialdiakon Christian Pfeiffer die kirchlichen Verantwortungsträger auf. Diakonie habe missionarische Dimension und werde gut verstanden.

**Diakonie lohnt sich.** Bleibt der Eindruck, dass es an der Tagung zwei völlig unterschiedliche Zugänge zum Thema «diakonische Reformation» zu beobachten gab: Während die einen vom Kirchgemeindekontext her dachten und sich von einer diakonischen Kirche neuen Schwung für bestehende Veranstaltungen und Gruppen erhofften, dachten andere gesamtgesellschaftlich und darum politisch. Das machte die Tagung spannend, zeigte zugleich aber auch die Grenzen kirchlicher Diakonie auf. Eine Leistungsvereinbarung mit dem Staat, wie sie im Bereich der Paar- und Lebensberatung, aber auch in der Seelsorge an Spitälern und in Gefängnissen besteht, könnte weitere Mittel erschliessen und zugleich sicherstellen, dass die Kirche den Horizont offen hält und der Staat sein soziales Engagement nicht reduziert. So unterschiedlich die Meinungen zu einzelnen Themen auch waren – einig waren sich Referierende und Teilnehmende in dem einem Punkt, dass sich Diakonie lohne, weil sie direkt den Menschen zugutekomme.

Die Veranstaltung «Diakonische Reformation?» fand am 13. März 2017 als Teil des Diakonatskapitels im Kirchgemeindehaus Comander in Chur statt. Das Diakonatskapitel ist die Zusammenkunft der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden.



# Grosser Tag für Annina und Gina

Konfirmation im Spezialpfarramt / Astrid Weinert

Es ist Sonntag, der 26. März 2017, vor der Kirche in Rothenbrunnen. Die Uhr zeigt 9.50 Uhr an. Zum Gottesdienst haben sich bereits viele Menschen in der Kirche versammelt. Alles ist bereit. Die im Unterricht gestaltete Kerze leuchtet auf dem Taufstein. Die Kirche ist festlich geschmückt. Die Lehrerinnen haben die Blumen liebevoll ausgewählt und gestiftet. An der Kanzel hängt das bunte Poster, das im Klassenverband für das heutige Fest gemalt wurde. Wir warten vor der Kirche: Gina und Annina, für die Konfirmation festlich in neuer Kleidung ausgestattet, Pfr. Thomas Ruf als Vertreter der Ortsgemeinde und ich.

**Lange haben wir** uns auf diesen Tag gefreut und uns vorbereitet. Im Kompetenzzentrum für Sonderpädagogik «Giuvaulta» haben Annina, Gina und ich uns intensiv mit der Konfirmation beschäftigt. Mit Geschichten und Liedern, mit Musikstücken und Rhythmikinstrumenten, mit Bildern und grossen Postern, mit Bastelarbeiten und Spielen, mit Handpuppen und Stofftieren, mit Gebetswürfel und Kerze waren wir miteinander auf diesem Weg unterwegs. Lautsprachunterstützende Gebärden für Menschen mit einer Behinderung oder Bildkarten zur unterstützten Kommunikation waren uns weitere Hilfsmittel. Mit allen Sinnen versuchten wir, unsere Themen zu ergründen; zum Beispiel zu erfahren, was Taufe und Abendmahl für uns bedeuten könnten. Die einzelnen Schritte eines Gottesdienstes haben wir direkt vor Ort geübt, hier mit tatkräftiger Unterstützung des Lehrerteams.

**Das Warten zehrt an den Nerven.** Um 10 Uhr wollten wir gemeinsam in die Kirche einziehen. Ohne Glockengeläut, weil Annina keine lauten Geräusche mag, aber zu einem sanften Orgelgangsspiel. So hatten wir das geplant und einstudiert. Aber die Anspannung ist eindeutig

zu gross. Um 9.55 Uhr sind die beiden Konfirmandinnen nicht mehr zu halten. Zielstrebig marschieren sie los in Richtung der vordersten Kirchenbank. Thomas und ich schliessen uns an. Zarte Orgelklänge ertönen, der Mesmer macht die Kirchentüre zu, der Festgottesdienst beginnt.

**Nach der gemeinsamen Begrüssung** ersetzt das erste Lied das fehlende Glockengeläut. Es stammt von Andrew Bond und war auch im Konfirmandenunterricht stets ein absolutes Muss: «Hööch im Chileturm schlaat d' Glogge, bim bam, bim bam bum. D'Chiletür staat ganz wit offe, chumm doch, chumm doch, chumm!» Das Lied wird von der ganzen Gemeinde gesungen. Gina und Annina singen mit lauter Stimme mit. Beim «bim bam bum» spielen sie mit viel Eifer mit je einem Triangel.

**«Gute Engel schützen dich»,** so lautet der Titel eines Bilderbuches von Marni McGee zu Psalm 91, 11 ff. Dieses Wort bildet gleichsam die thematische Überschrift unserer Feier. Mit Hilfe der genannten Geschichte wird diese Verheissung veranschaulicht. Tiere aus Wald und Bauernhof berichten in der Erzählung von ihren Erfahrungen mit Engeln. Wir alle erzählen die Engengeschichte gemeinsam: Ich berichte mit Hilfe einer passenden Handspielpuppe: Eule, Schaf, Hahn, Kuh, Hund. Annina und Gina sowie im Laufe der Erzählung auch die Kinder oder einzelne Erwachsene im Gottesdienst machen den jeweiligen Tierlaut. Beim Auftritt der Engel in der Geschichte spielen Gina und Annina mit Unterstützung einer Lehrperson mit einem Glockenspiel. Parallel dazu erzählt eine Lehrerin die Geschichte mit lautsprachunterstüt-

« **Ich bin froh und dankbar, dass ich mit so besonderen, interessanten und einzigartigen Menschen unterwegs sein darf.** »

Bild rechts:

Predigt auch mal mit einer Handspielpuppe – Astrid Weinert-Wurster, Pfarrerin für Menschen mit einer Behinderung.



zenden Gebärden, während Thomas Ruf durch das Kirchenschiff geht und die Bilder aus dem Bilderbuch zeigt. Die Atmosphäre ist sehr konzentriert und aufmerksam. Die Erzählung endet mit einem Hinweis auf das grosse Engelsbild und der Verheissung: «Der liebe Gott hat seine Engel geschickt, dass sie euch, liebe Annina, liebe Gina, beschützen. Ihr müsst keine Angst haben.» Als weiteres Geschenk einer Lehrerin ertönt ein Zwischenspiel. Es ist das Lieblingslied von Annina. Das Stück von Andrew Bond trägt den Titel «Wulchehind». Die Lehrerin singt das Lied zu Gitarrenbegleitung. Annina summt mit. Nach einer Kurzpredigt folgt das Wunschlied von Gina. Auch dies ist ein Lied von Andrew Bond, das die Lehrerin mit tatkräftiger Unterstützung der beiden Konfirmandinnen singt: «Schneeglöckli lüet hell.»

**Nun ist es soweit:** Als Höhepunkt des Gottesdienstes steht die Konfirmation bevor. Vor dem Taufstein versammeln sich die Konfirmandinnen mit ihren Begleitpersonen. Nach der den Konfirmandinnen vertrauten Einleitung konfirmiere ich per Handschlag. Die Familien haben die Konfirmationssprüche ausgesucht: Für Annina: «Du, Gott bist die Quelle, die uns Leben schenkt. Deine Liebe ist die Sonne, von der wir leben.» (Ps. 36, 10), und für Gina: «Der Herr ist mein Hirte» (Ps. 23,1). Beide Konfirmandinnen haben dasselbe Bild mit dem Titel «Eden» gewählt. Es zeigt einen Weg in einer grünen Landschaft. Am Himmel scheint eine grosse, strahlende Sonne. Schon wieder gibt es Geschenke! Thomas Ruf überreicht jeder Konfirmandin einen Engel und eine Feldflasche zur Stärkung auf dem weiteren Lebensweg. Die Überraschung und Freude der Konfirmandinnen ist deutlich sichtbar.

**Nach so vielen bewegenden Eindrücken** neigt sich der Gottesdienst allmählich dem Ende zu. Im Vorfeld gewünschte Choräle und ein Gebet stehen noch aus. Und dann folgt die Bitte um Gottes Segen: Die ganze Gemeinde tut dies so, wie wir das im Unterricht regelmässig praktizieren, nämlich mit Worten und den dazugehörigen Bewegungen: «Beschirmt, beschützt, in Gottes Hand, gohn i getrost in as neus Land». Etwas kräftigere Orgelklänge ertönen. Die frisch Konfirmierten ziehen mit uns Pfarrpersonen aus der Kirche

aus. Jetzt läuten die Glocken, als Kompromiss, denn Gina gefallen Kirchenglocken sehr. Wir stehen an der Kirchenmauer. Es ist nach 11 Uhr. Gina und Annina nehmen Glückwünsche entgegen. Erinnerungsfotos werden gemacht. Zufriedene Gesichter blicken in die Kamera. Noch mehr Päckli erfreuen die Konfirmierten an ihrem grossen Tag.

**Auch ich fühle mich reich beschenkt.** Und ich bin froh und dankbar darüber, dass ich mit so besonderen, interessanten und einzigartigen Menschen unterwegs sein darf.

# Adressen

## Kantonalkirchliche Beauftragungen

### Paarlendo. Paar- und Lebensberatung GR

Familienzentrum Planaterra  
Reichsgasse 25, 7000 Chur  
081 252 33 77  
info@paarlendo.ch

### Jäger Jürg

juerg.jaeger@paarlendo.ch

### Müller Angelika

angelika.mueller@paarlendo.ch

Engadin:

Straglia da Sar Josef 3, 7505 Celerina

081 833 31 60

### Schärer Markus

markus.schaerer@gr-ref.ch

### Pastoralbibliothek

#### Bolliger Daniel

Rheinstrasse 2, 7302 Landquart

081 544 54 18

pastoralbibliothek@gr-ref.ch

### Pfarramt für Gehörlose

der Kantone SG, AR, GL, TG, GR

#### Hofer Ruedi

Oberer Graben 31

9000 St. Gallen

071 227 05 70

gehoerlosenseelsorge@gr-ref.ch

### Pfarramt für Menschen mit einer Behinderung

#### Weinert-Wurster Astrid

Erikaweg 1, 7000 Chur

081 250 28 63

astrid.weinert@gr-ref.ch

### Spital- und Klinikpfarrämter Kantonsspital Graubünden

#### Bärtsch Rolf

Bildgasse 3A, 7205 Zizers

081 256 68 14

rolf.baertsch@gr-ref.ch

### Büchel Jörg

Rheinstrasse 28, 7301 Landquart

081 256 68 14

081 864 87 28 / 079 108 75 88 (privat)

kbuechel@bluewin.ch

### Meyer Kunz Susanna

Loèstrasse 99, 7000 Chur

081 256 68 14 / 079 386 90 88 (privat)

susanna.meyer@gr-ref.ch

### Psychiatrische Klinik Waldhaus, Chur

### Psychiatrische Klinik Beverin, Cazis

#### Bärtsch Rolf

Bildgasse 3A, 7205 Zizers

058 225 21 66

rolf.baertsch@gr-ref.ch

### Evang. Klinikpfarramt Davos

#### Klingenberg Daniel

Rotachstrasse 5, 9000 St. Gallen

079 787 45 16

daniel.klingenberg@gr-ref.ch

### Justizvollzugsanstalten

#### Realta und Sennhof

#### Rade Andreas

Masanserstrasse 233, 7000 Chur

081 353 59 02

andreas.rade@gr-ref.ch

### reformiert.Bündner Kirchenbote

Redaktion:

redaktion.graubuenden@reformiert.info

#### Kramm Reinhard (Chefredaktor)

Wiesentalstrasse 89, 7000 Chur

079 823 45 93

reinhard.kramm@reformiert.info

#### Gianelli Rita

Tanzbühlstrasse 9, 7270 Davos Platz

079 310 56 80

rita.gianelli@reformiert.info

# Reformation macht Theater

Jugendliche proben das Stück «Die Nonne tanzt» / Christian Sprecher

Zwölf junge Darstellerinnen und Darsteller proben derzeit im Kulturhaus in Chur die Wechselwirkung von Gehorsam und Aufbruch zum Theaterstück «Die Nonne tanzt». Dieses folgt der Vorlage des gleichnamigen Romans, welchen die 18-jährige Lea Gafner aus Zizers als Matura-Arbeit an der Evangelischen Mittelschule Schiers geschrieben hatte. Die beiden Bündner Schauspieler und Theatermacher Christian Sprecher und Felicitas Heyerick nehmen sich der Herausforderung an und bringen dieses Schauspiel auf die Bühne. Dies nach einer langen und intensiven Vorbereitungsphase mit Schreiben, Raum- und Ensemblefindung sowie Terminplanung.

**Ziel dieses professionell** angeleiteten Theaterprojekts ist einerseits die Auseinandersetzung mit den Themen Umbruch, Tradition und Gehorsam. Andererseits wird damit auch das kulturelle Interesse bei Jugendlichen gefördert und der Zugang zu Kultur und Theater ermöglicht. Die Geschehnisse der Reformation werden anhand des Schicksals einer jungen Nonne veranschaulicht, was ein Bewusstsein für die Zeit und die Ereignisse vor 500 Jahren schafft. Das Theater will ein Stück Reformationsgeschichte aufzeigen. Die Aufführung soll alle Menschen ansprechen, unabhängig von Glaube, Herkunft und Alter.

**Die Hauptfigur ist eine junge Nonne** des Klosters Königsfelden in Windisch, gespielt von der 17-jährigen Kantonsschülerin Lucia Parolini. Die Umsetzung bleibt bewusst nahe an der prosaischen Romanform, um die von der Autorin erschaffene Sprache nicht zu verfälschen. Neben Dialogen übernimmt ein Chor erzählerische Passagen. Das ermöglicht dem Zuschauer einen Blick von aussen und treibt die Geschichte im Originalton voran. Der Chor ist es auch, der die Szenen als immer neue organische Bilder

aufleben lässt, sei es als aufmüpfige Nonnenschar, als feiernde Hochzeitsgemeinschaft oder als politisierende Vorsitzende im Rat zu Bern. Eine Handvoll Hauptfiguren rund um die Protagonistin Agnes bilden den roten Faden dieser Liebesgeschichte, welche sich mitten in den Umwälzungen der Reformation abspielt.

**Im Probenprozess** lernen die jungen Darsteller sowohl theaterspezifische Basics wie den Umgang mit Körper, Sprache, Haltungen oder die Beziehung zum Raum oder zu Spielpartnern als auch die Erarbeitung einer Figur anhand der 16 Szenen. Da die Proben nur einmal wöchentlich stattfinden, wird es zu den Endproben hin eine Intensivwoche geben, um alle geprobtten Szenen miteinander zu verknüpfen. Eine von jeder Probe aufgenommene Videosequenz hilft, sich später an die Details zu erinnern.

**Schauplatz der Geschichte** ist zum einen der sakrale Raum – symbolisiert durch die markanten Kirchenfenster des Klosters Königsfelden. Zum anderen ist es die Natur als Sinnbild der Freiheit, der Weite und Ungezwungenheit im Gegensatz zum streng geregelten Klosterleben. Das Bühnenbild wie auch die Kostüme werden modern und schlicht gestaltet und mit einigen Fragmenten und Requisiten das «Damals» zitiert. Man darf gespannt sein.

*Das Theater wird vom 1.–4. September 2017 in der Postremise in Chur insgesamt fünf Mal aufgeführt. Details unter [www.gr-ref.ch/reformation](http://www.gr-ref.ch/reformation)*

« Eine Liebesgeschichte, die sich mitten in den Umwälzungen der Reformation abspielt. »

Bild rechts:

Eine Liebesgeschichte mitten in den Umwälzungen der Reformationszeit. Im Vordergrund: die Protagonistin Agnes.



# Best practice!

Inspirationen aus und für Kirchgemeinden / Markus Ramm

## 1

### Best practice aus Untervaz: KI-KI-Treff

Ein Beispiel aus den Handlungsfeldern Alltagskirche und Lernkirche: 2007 wird die wöchentliche Sonntagsschule mangels Kindern eingestellt. Einzelne Veranstaltungen mit Kindern und Familien bleiben über das Jahr erhalten. Mit Blick auf die bevorstehenden Veränderungen für den schulischen Religionsunterricht möchte man ein neues Gefäss schaffen, das auf niederschwellige Weise den Rückgang kirchlicher Bildung auffängt und die Beziehung zu Kindern und Familien pflegt. So entsteht ein neues Angebot für die Kinder des Kindergartens und der ersten beiden Schuljahre: der KI-KI-Treff. Ausgefallen ist die Zeit am Samstagmorgen. Die Kinder sind in dem Alter noch ausgesprochene Frühaufsteher, die Eltern haben am Samstag nicht selten noch das eine oder andere zu erledigen. Mit der Zeit am Samstagmorgen bietet die Kirchgemeinde also auch noch eine Entlastung bei der Kinderbetreuung.

Besonders an diesem Projekt ist:

- Die Kirchgemeinde begegnet den anstehenden Veränderungen in der Primarschule proaktiv.
- Sie entwickelt ein ausserschulisches Angebot für Kinder, das der Zeiteinteilung der Familien am Wochenende entgegenkommt. Die Eltern können bis zum frühen Samstagmittag noch verschiedene Dinge erledigen, das restliche Wochenende wird nicht zerschnitten.
- Mit dem Projekt kann die Kirchgemeinde auf niederschwellige Weise biblisch-theologische Inhalte vermitteln.
- Die Kirchgemeinde bietet einer ausgebildeten Religionslehrkraft eine ihrer Profession entsprechende Beschäftigung ausserhalb der Schule.

## 2

### Jugendarbeit mit der Generation 16+

Zwei Regionen in der Kantonalkirche machen sich derzeit Gedanken darüber, wie kirchliche Angebote in ihrem Gebiet aussehen könnten, die sich an junge Erwachsene nach der Konfirmation richten. Als Mitarbeiter der Fachstelle Gemeindeentwicklung war ich zum Gespräch geladen. Pfannenfertige Rezepte lassen sich zu dieser Frage kaum aus der Schublade ziehen. Zu unterschiedlich sind die jungen Erwachsenen in den einzelnen Tälern unterwegs. Dennoch lohnt es sich, darüber nachzudenken, wie man zu den Konfirmanden von gestern und den jungen Familien von morgen den Kontakt halten kann. Ein paar Thesen:

- Die Lebensrichtung von jungen Erwachsenen zwischen 16 und 25 Jahren ist in jeglicher Hinsicht vom «Ausziehen» und «Erwachsenwerden» geprägt. Will man als Kirchgemeinde in irgendeiner Weise Beziehung halten und Kontakt pflegen, müsste man diesen Impuls wertschätzen und unterstützen und ihm nicht durch bindende Angebote entgegenstehen.
- In der Regel sind die Freizeitmöglichkeiten für diese Zielgruppe gut. Leicht verfügbare Freizeitangebote einfach kirchlich zu «labeln» wird nicht attraktiv sein. Wer ohne eine Pfarrperson Pizza essen gehen kann, braucht kein «kirchliches Pizzaessen».
- Junge Erwachsene wollen Verantwortung übernehmen. Dazu haben sie z.T. noch wenig Möglichkeiten. Interessant ist, sich zu erproben und in einem überschaubaren Rahmen auf eigenen Füßen zu stehen. Kaum eine andere Institution bietet jungen Erwachsenen unter der Obhut von Profis die Gelegenheit dazu, z. B. in einem Kinderlager als Leitungsperson erste Erfahrungen zu sammeln.

## 3

- Tätigkeiten und Erfahrungen, die junge Erwachsene sich ohne weiteres nicht selbst organisieren können, könnten für sie ein wertvolles Angebot von Seiten der Kirche sein. Was das wäre, müsste man die jungen Erwachsenen konkret fragen.
- Möglicherweise haben junge Erwachsene bei allem «Flüggewerden» immer noch das versteckte Bedürfnis nach dem «Heimkommen». So beobachtet eine Kirchgemeinde, dass die bereits weggezogenen Jungen immer noch gerne einmal im Jahr zur Schulweihnachtsfeier kommen. Auch organisieren sich die jungen Erwachsenen selbst noch keine Jahrgängertreffen. Sie geniessen die Gelegenheit, sich im alten Klassenverband einmal wiederzusehen. Ich denke, hierzu liessen sich niederschwellige Angebote entwickeln.
- Als letztes wird es sich lohnen, darüber nachzudenken, wo eine Kirchgemeinde bereits Kontakt zu jungen Erwachsenen hat. Diese kann man fragen, was für sie an Beziehungspflege zur ihrer Heimatkirchgemeinde interessant wäre. Auch kann man diese Jungen einladen, die kirchliche Infrastruktur nach ihrem Interesse zu nutzen. Vielleicht entstehen dabei Angebote, an die wir «Älteren» gar nicht denken.
- Die Konfirmanden von heute sind die jungen Erwachsenen von morgen. Eine gute Konfirmandenzeit ist die Grundlage für eine langfristig positive Einstellung zur Kirche über die Konfirmation hinaus. Auch die aktuellen Konfirmanden kann man fragen, was sie sich im Anschluss an die Konfirmation von ihrer Kirchgemeinde wünschen.



GemeindeBilden

Das Modell GemeindeBilden ist ein breit und langfristig angelegter Prozess zur Entwicklung des kirchlichen Lebens in Graubünden. Im Sommer 2018

erwartet die Bündner Kirchgemeinden eine neue Situation. Auch auf der Primarstufe werden sie von ehemals zwei Lektionen konfessionellem Religionsunterricht nur noch eine Lektion in der Schule verantworten. Für viele Grund genug, sich in diesem Herbst bereits ein wenig Gedanken darüber zu machen, wie das gemeindepädagogische Engagement vor Ort in Zukunft aussehen kann.

# Persönlich

## Anfänge, Abschiede, Veränderungen

*Diese Rubrik ist online  
nicht abrufbar.*

# Schweigen ist Gold?

Über die reformierte Zurückhaltung / Hannah Thullen

Als ich angefragt wurde, ob ich das Präsidium des Vereins «IG offenes Davos» übernehmen möchte, habe ich zuerst leer geschluckt. Der Verein setzt sich insbesondere für Asylsuchende und Flüchtlinge in Davos ein. Die ehrenamtliche Arbeit macht mir Spass, ist ein willkommener Ausgleich zum Pfarramt und hat mir nicht zuletzt sehr geholfen, mich selbst in Davos zu integrieren. Trotzdem zögere ich.

**Ein leises Zögern.** Ich zögere, weil ich mir vorgenommen habe, als Pfarrerin möglichst neutral zu bleiben. Das Meinungsspektrum meiner Kirchenmitglieder zu Themen wie Migration, Flucht und Asyl ist breit. Die Kirche soll meiner Ansicht nach ein Raum sein, in dem diese unterschiedlichen Meinungen Gehör finden. In dem kontrovers diskutiert werden kann. Ich möchte deshalb durch das öffentliche Engagement als Präsidentin des Vereins nicht den Anschein erwecken, dass die Kirche nicht auch für kritische Stimmen offen ist. Soll die Pfarrerin als Wächterin über die Glaubens- und Gewissensfreiheit somit selbst ein Hort der Neutralität sein? Quasi ein unbeschriebenes Blatt? Ist das die Zukunftsvision meines eigenen Pfarramtes?

**In guter Gesellschaft.** Meine aufgelisteten Argumente gegen die Annahme des Präsidiums überzeugen mich nicht restlos. Etwas beruhigt und zugleich besorgt nehme ich aber zur Kenntnis, dass ich mit meinem Zögern in der reformierten Landschaft gut aufgehoben bin. An finanzieller Unterstützung und Engagement im Hintergrund für Flüchtlinge und Asylsuchende mangelt es nicht. Aber öffentlich nimmt man die Stimme der Reformierten in Bezug auf die Migrationspolitik der Schweiz kaum wahr. Vielleicht, weil das Thema parteipolitisch zu sehr aufgeladen ist und man sich als Kirche nicht die Finger verbrennen möchte. Abgesehen von ein paar Aufrufen seitens der Stadtkirchen wird es

deshalb auf reformierter Seite schnell ruhig. Zu ruhig, wenn man bedenkt, dass aus kirchenpolitischen Perspektive eigentlich nichts gegen ein öffentliches Engagement für Flüchtlinge und Asylsuchende spricht. In den biblischen Schriften werden am laufenden Band Erfahrungen mit Flucht und Exil verarbeitet. Das Leid derer, die ihre Heimat verlassen und unter fremden Herrschern leben müssen, ist unübersehbar. Es mangelt folglich auch nicht an Bibelziten oder Geschichten, die für ein Eintreten der Heimatlosen plädieren. Je eine der bekanntesten Stellen aus dem Alten und Neuen Testament möchte ich nicht unerwähnt lassen:

*Wie ein Einheimischer:*

*«Und wenn ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht bedrängen. Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt. Und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn ihr seid selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. Ich bin der Herr, euer Gott.»*  
Leviticus 19,33-34

*Die geringsten Brüder:*

*«Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, empfangt als Erbe das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt euch meiner angenommen. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis*

*und sind zu dir gekommen? Und der König wird ihnen zur Antwort geben: Amen, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.»*  
Matthäus 25,35-40

**Die unangenehmen Anfragen.** Die biblische Ansage ist klar: «Kümmert euch um die Heimatlosen.» Weshalb wird es also still in den Reihen der Reformierten, wenn es um die öffentliche Parteinahme für Flüchtlinge und Asylsuchende geht? Ist es die Angst, auf die immer gleichen Proteste reagieren zu müssen:

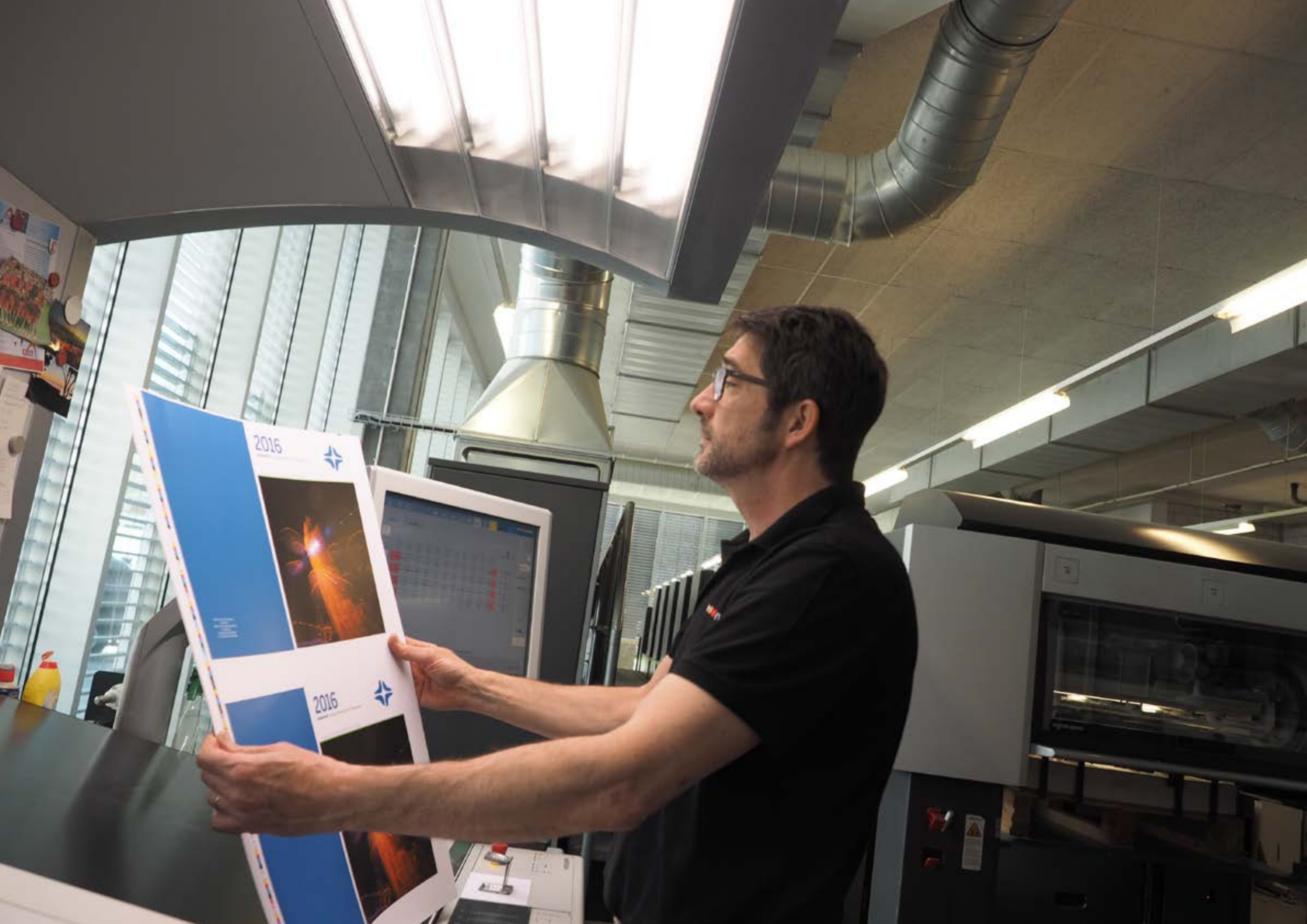
«Es gibt auch Einheimische, denen es schlecht geht, doch für die setzt sich niemand ein!», «die Flüchtlinge wissen gar nicht zu schätzen, was man ihnen alles gibt» oder «es geht immer nur um die Probleme der Flüchtlinge...!». Es beschleicht mich das unguete Gefühl, dass mein eigenes Zögern vielleicht mehr mit der Angst vor solchen und anderen Kommentaren zu tun hat, als mir lieb ist. Ich habe nämlich auch keine klaren Antworten auf solche Anfragen bereit. Es stimmt, es geht auch Einheimischen schlecht, und ja, nicht alle Asylsuchenden sind Muster Schüler der Integration. Und auch ich kann das Thema «Flucht und Asyl» manchmal nicht mehr hören. Die Diskussionen rund um solche Anfragen kosten Kraft, und ihnen auszuweichen, ist angenehmer, als die eigene Ratlosigkeit in gewissen Punkten zuzugeben.

**Die bequeme Zurückhaltung.** Will ich dieses Präsidium aus einer gewissen Bequemlichkeit nicht annehmen? Ist es doch nicht die Bewahrung der fest in der reformierten Tradition verankerten Glaubens- und Gewissensfreiheit, die mich vor dem Amt zurückschrecken lässt? Sondern vielleicht vielmehr die Angst, die von mir gewünschten kritischen Diskussionen im Raum der Kirche könnten tatsächlich Wirklichkeit werden? Mehr und mehr fühle ich mich selbst entlarvt. Ich möchte weder bequem noch konfliktscheu sein.

**Die Entscheidung ist gefallen.** Ich habe zugesagt. Und bis jetzt nur positive Rückmeldungen auf diesen Entscheid erhalten. Vielleicht wollen wir Reformierten mit der Meinungsvielfalt am Ende doch weniger zu tun haben, als wir

gemeinhin proklamieren. Ich selbst muss mir diesen Vorwurf auf jeden Fall ab und zu gefallen lassen.

*Bild nächste Seite:  
Die ersten Druckbögen des Amtsberichts.  
Sorgfältige Prüfung in der Casanova Druckwerkstatt.*



# «Vertraut den neuen Wegen»

Zur Revision der landeskirchlichen Verfassung / Frank Schuler

**Vor rund acht Jahren** beauftragte der Evangelische Grosse Rat den Kirchenrat, eine Totalrevision der landeskirchlichen Verfassung in Angriff zu nehmen. Mit dem Beginn der Beratungen durch die Vorbereitungscommission des Evangelischen Grossen Rates ist das Projekt nun sozusagen auf die Zielgerade gebogen. Zeit für eine kurze Standortbestimmung und einen Ausblick.

**Bereinigter Entwurf.** Letzten Frühling unterbreitete der Kirchenrat den Entwurf für eine neue Kirchenverfassung den Kolloquien zur Vernehmlassung. Die Rückmeldungen zeigten, dass der Entwurf nun als mehrheitsfähig bezeichnet werden kann. Diese grundsätzlich positive Beurteilung ging allerdings einher mit gewissen redaktionellen und inhaltlichen Anpassungsvorschlägen. Zu Diskussionen Anlass gaben vor allem die Ausgestaltung des Pfarramtes und die Bezeichnung der mittleren Ebene zwischen Kirchgemeinden und der Landeskirche. Anlässlich einer Retraite setzte sich der Kirchenrat im Detail mit den Rückmeldungen aus den Kolloquien auseinander. Im Hinblick auf die Vernehmlassung in der Synode nahm der Kirchenrat verschiedene Anpassungen am Entwurf vor.

**Von der Synode gutgeheissen.** Einen weiteren Meilenstein stellte die synodale Vernehmlassung des überarbeiteten Verfassungsentwurfs dar. Die Beratungen in der Synode Ende Januar 2017 bekräftigten das insgesamt positive Echo der Kolloquien. Während zwei Tagen setzte sich die Bündner Pfarrschaft intensiv mit dem Entwurf auseinander und diskutierte die Bestimmungen gewissenhaft und engagiert. Dabei wurden einzelne Missverständnisse ausgeräumt und verschiedene Änderungsvorschläge zu Händen des Kirchenrates verabschiedet. In der Schlussabstimmung wurde der Entwurf für eine neue landeskirchliche Verfassung ohne

Gegenstimme gutgeheissen. Ein erfreuliches und starkes Zeichen für den «Schlusspunkt» der Verfassungsrevision.

**Evangelischer Grosser Rat.** Aufgrund der Beratungen der Synode hat der Kirchenrat den Verfassungsentwurf erneut überarbeitet, um den Anregungen und Anträgen der Synode weitestgehend Rechnung zu tragen. In einzelnen Punkten hat der Kirchenrat allerdings die Rückmeldungen aus den Kolloquien stärker gewichtet oder eine neue Formulierung gewählt. Im März verabschiedete der Kirchenrat schliesslich die Botschaft zur Verfassungsrevision für den Evangelischen Grossen Rat, der sich im November 2017 mit der Vorlage befassen wird. So verfügt die Vorberatungscommission über genügend Zeit, um den Verfassungsentwurf eingehend zu prüfen und zu diskutieren. Die Beratungen werden sich voraussichtlich von Mitte Mai bis Ende August erstrecken. So ist es denkbar, dass die Mitglieder der Vorberatungscommission anlässlich der Herbstversammlungen der Kolloquien über den Stand der Beratungen informieren können.

**Erneuerung.** Der kirchenrätliche Entwurf für eine neue Kirchenverfassung geht von einem aktuellen Kirchenbild aus und verwendet eine moderne Sprache. Inhaltliche Neuerungen gegenüber heute sind insbesondere die verstärkte regionale Zusammenarbeit in Kirchenregionen, die Verankerung der gemeinsamen Gemeindeführung, eine klare Regelung der Aufsicht sowie die moderne demokratische Verankerung der Landeskirche. Die positiven Rückmeldungen der Kolloquien und der Synode lassen den Rückschluss zu, dass die Worte des Synodalliedes «Vertraut den neuen Wegen» auch für die Verfassungsrevision gelten können.

# Aus der Verwaltung

Strukturelle und personelle Veränderungen / Kurt Bosshard

## Stellvertretender Kirchenratsaktuar / Kanzellar der Synode

Pfr. Rüdiger Döls, Malans, welcher als stellvertretender Kirchenratsaktuar (30 %) und als Kanzellar der Synode (10 %) tätig ist, gibt diese Funktionen im Sommer 2017 ab. Der Kirchenrat dankt ihm herzlich für sein grosses Engagement und wünscht ihm alles Gute für seine weitere Arbeit in der Kirchgemeinde Malans. Der Kirchenrat hat die Tätigkeit des Kanzellars der Synode neu bemessen und auf 15 % festgelegt. Die Stelle des stellvertretenden Kirchenratsaktuars und die Funktion des Kanzellars wurden sowohl kombiniert als auch einzeln ausgeschrieben. Pfr. Peter Wydler, Bivio, wurde vom Kirchenrat per 1. August 2017 als Stellvertretender Kirchenratsaktuar angestellt. Die Synode wird im Juni eine neue Kanzellarin oder einen neuen Kanzellar wählen. Für die Kombination der beiden Stellen gingen keine Bewerbungen ein.

## Fachstelle Kirche im Tourismus

Kirchgemeinden in Tourismusgebieten stehen für ihre Arbeit mit Gästen insgesamt

380 Pfarrstellenprozente zur Verfügung. Cornelia Mainetti soll diese Kirchgemeinden vermehrt bei ihren touristischen Vorhaben unterstützen (Konzeption, Innovation). Die Fachstelle Kirche im Tourismus wird daher per 1. Juli 2017 von 20 auf 30 % aufgestockt.

## Synodal- und Kirchenratsarchiv

Im Rahmen eines dreijährigen Projektes (EGR-Beschluss vom November 2015) erschliessen Pfr. Dr. Jan-Andrea Bernhard (30 %) und Dr. Silvio Margadant (20 %) das Synodal- und Kirchenratsarchiv neu. Die alten Akten aus den Jahren 1537 bis 1935 wurden in ein Dauerdepositum beim Staatsarchiv überführt. Dort sind sie fachgerecht und sicher gelagert und werden inhaltlich von den beiden Fachpersonen erfasst.

## Fachstelle Gemeindeentwicklung

Pfr. Markus Ramm, Inhaber der Fachstelle Gemeindeentwicklung 2 (Alter 13–30: Konfirmandinnen und Konfirmanden, Jugendliche, junge Erwachsene), will seine derzeitige Anstellung von 70 auf 50 % reduzieren. Der Kirchenrat hat daher die Fachstelle Gemeindeentwicklung neu konzipiert:

	Tätigkeitsfeld	Anstellung	Stelleninhaber/-in
Gemeindeentwicklung 1	Zielgruppen im Alter von 0–12 (Familien und deren Kindern im Alter von 0–12).	50 %	Pfrn. Wilma Finze-Michaelson, Jenaz
Gemeindeentwicklung 2	Zielgruppen im Alter von 13–16 (Konfirmandinnen und Konfirmanden, Jugendliche)	50 %	Pfr. Markus Ramm, Lenzerheide
Gemeindeentwicklung 3	Zielgruppen im Alter ab 30, ÖME, Behördenschulung	75 %	Jacqueline Baumer, Chur
Gemeindeentwicklung 4 (neu)	Jugendarbeit nach der Konfirmation, Arbeit mit Freiwilligen, Gemeindediakonie	40 %	Stelle ist ausgeschrieben



# Bildungsangebote

## Agenda 2017 / Juli bis Dezember

Datum/Zeit/Ort	Anlass	Leitung/ReferentInnen	Info/Anmeldung
<b>August</b>			
Schuljahr 2017/18 1. und 2. Semester (Daten und Ort noch offen)	<b>Kompetenzorientierter Lehrplan RU</b> Einführungen in den neuen Lehrplan für Fachlehrpersonen Religion	Christian Cebulj; Ursula Schubert; Paolo Capelli	ursula.schubert@gr-ref.ch; info@gr.kath.ch
Di 29. August 9.15–16 Uhr Chur	<b>Neue Finanzhaushaltsverordnung und Kontenplan</b> Weiterbildung für KassierInnen und Vorstandsmitglieder	Frank Schuler, Kirchenrat; Marcel Schädler, Finanzverwalter; Romedo Andreoli, BMU Treuhand	bis 21. August: jacqueline.baumer@gr-ref.ch
Mi 30. August 16.30–20.30 Uhr Samedan	<b>Familien gewinnen als Teilnehmende und Beteiligte</b> Regionaltreffen für Mitarbeitende im Bereich «Kinder und Familien»	Wilma Finze-Michaelsen	bis 20. August: wilma.finze@gr-ref.ch
<b>September</b>			
Kursjahr 2017/18 ab 2. September verschiedene Daten Chur und Landquart	<b>Evangelischer Theologiekurs Graubünden</b> Herbstsemester: Einführung in die Bündner Kirchengeschichte und Kultur (M 4.2 und 4.1). Das vielseitige modulare Kursprogramm mit Exkursionen ist auch einzeln belegbar.	Jörg Lanckau, Beauftragter Theologiekurs; Weitere Fachpersonen	joerg.lanckau@gr-ref.ch www.theologiekurs-graubunden.ch
Di 5. September 18–21 Uhr Chur	<b>Neu im Vorstand der Kirchgemeinde</b> Einführung in die vielfältigen Aufgaben als Kirchgemeindevorstand. Ein Einblick in Auftrag, Aufbau und Leben von Kirchgemeinde und Kantonalkirche.	Andreas Thöny, Kirchenratspräsident; Kurt Bosshard, Kirchenratsaktuar; Erika Cahenzli, Kirchgemeindepäsidentin	bis 28. August: jacqueline.baumer@gr-ref.ch
Mi 6. September 16.30–20.30 Uhr Chur	<b>Familien gewinnen als Teilnehmende und Beteiligte</b> Regionaltreffen für Mitarbeitende im Bereich «Kinder und Familien»	Wilma Finze-Michaelsen	bis 25. August: wilma.finze@gr-ref.ch
Mi 13. September 14–17.30 Uhr Chur	<b>Medienvisionierung</b> Relimedia Zürich und Kirchliche Mediothek GR stellen neueste Medien (Filme) für alle Schulstufen, Jugendarbeit und kirchliche Gemeindearbeit vor.	Peter Weskamp, Relimedia ZH; Marijan Marijanovic, Kirchl. Mediothek GR	bis 8. September: kirchliche.mediothek@gr.kath.ch

Datum/Zeit/Ort	Anlass	Leitung/ReferentInnen	Info/Anmeldung
Do 14. und Mo 25. September 8.45–16.30 Uhr Chur	<b>Besuchen und Begleiten</b> Grundkurs für Freiwillige und Interessierte in Besuchsgruppen von Kirche, Nonprofit-Organisationen und weiteren Netzwerken	Renata Basig-Jehli, Pflegefachfrau HF; Susanna Meyer Kunz, Spitalseelsorgerin	bis 31. August: jacqueline.baumer@gr-ref.ch
Mi 20. September 16.30–20.30 Uhr Thusis	<b>Familien gewinnen als Teilnehmende und Beteiligte</b> Regionaltreffen für Mitarbeitende im Bereich «Kinder und Familien»	Wilma Finze-Michaelsen	bis 31. August: wilma.finze@gr-ref.ch
Mi 27. September 16.30–20.30 Uhr Landquart	<b>Solidarität mit Kindern dieser Welt</b> Kinder über Grenzen hinweg weltoffen zu vernetzen – eine Aufgabe für Kirchgemeinden	Wilma Finze-Michaelsen	bis 10. September: wilma.finze@gr-ref.ch
Do 28. September 9–16.00 Uhr Chur	<b>«Nur noch Konsum?» Wie erreicht Jugendarbeit die Jugendlichen heute?</b> 15. Bildungstag Jugendarbeit Graubünden. Impulse für die Arbeit vor Ort	Samuel Gilgen, Fachstelle jugend.gr; Claude Bachmann, AKJ Graubünden Markus Ramm	bis 13. September: markus.ramm@gr-ref.ch www.jugend.gr
<b>Oktober</b>			
Mo 2. Oktober 18–21.00 Uhr Samedan	<b>Neu im Vorstand der Kirchgemeinde</b> Einführung in die vielfältigen Aufgaben als Kirchgemeindevorstand. Ein Einblick in Auftrag, Aufbau und Leben von Kirchgemeinde und Kantonalkirche	Andreas Thöny, Kirchenratspräsident; Kurt Bosshard, Kirchenratsaktuar; Jacqueline Baumer	bis 25. September: jacqueline.baumer@gr-ref.ch
Sa 14. bis Mi 18. Oktober Budapest und ländliches Ungarn	<b>HEKS Ungarnreise</b> Eine Begegnungsreise zum Pfingstprojekt: Integration der Roma in Ungarn	Matthias Herren, HEKS Schweiz; Kirsztina Naszadi HEKS Ungarn	bis 15. Juli: jacqueline.baumer@gr-ref.ch
Fr 27. Oktober 9.30 bis Sa 28. Oktober 17 Uhr Wildhaus	<b>Kaleidoskop-Basiskurs, Modul 3</b> Vertiefungsmodul; Kinder verstehen und mit ihnen auf Forschungsreise gehen. Für Mitarbeitende in der kirchlichen Arbeit mit Kindern oder für solche, die sich darauf vorbereiten möchten.	Sabine Kugler, Fachstelle Kinder und Familien, St. Gallen; Wilma Finze-Michaelsen	bis 28. September: wilma.finze@gr-ref.ch
27. Oktober 17–19 Uhr Chur	<b>Lehrmittel «Religiöse Auseinandersetzungen im 16. und 17. Jahrhundert in Graubünden»</b> Vernissage zur Neuauflage	Betriebsrat der Mediothek	bis 20. Oktober: kirchliche.mediothek@gr.kath.ch
Sa 28. Oktober 9.30–13 Uhr Chur	<b>Networking und Know-How</b> Weiterbildung für Ressortbeauftragte Religionsunterricht	Ursula Schubert	ursula.schubert@gr-ref.ch
Mo 30. Oktober 20 Uhr Klosters	<b>Welche Kinderbibel für mein Kind?</b> Wie finde ich eine gute Kinder- und Erzählbibel für meine Familie? (Vortrag)	Wilma Finze-Michaelsen	wilma.finze@gr-ref.ch

Datum/Zeit/Ort	Anlass	Leitung/ReferentInnen	Info/Anmeldung
<b>November</b>			
Mi 1. November 14.30–17.30 Uhr Landquart	<b>Intervisionsgruppe RU</b> Selbstreflexion und Austausch über die Berufspraxis mit Kolleg/-innen	Ursula Schubert	ursula.schubert@gr-ref.ch
Do 2. November 18.30–21 Uhr Chur	<b>Interreligiöse Tischgespräche zur Woche der Religionen</b> Essen und diskutieren mit Menschen verschiedener Religionen	Evangelische Kirchgemeinde Chur; Katholischer Frauenbund GR; Oekumenische Frauenbewegung GR	daniela.troxler@gr-ref.ch Anmeldung an daniela.coray@chur-reformiert.ch
Mo 6. November bis 11. Dezember 6 Abende 19.30–21.30 Uhr Chur	<b>Und wir dachten: ein Leben lang...</b> Kursreihe für Menschen in Trennung und Scheidung, die sich bewusst mit der Situation auseinandersetzen wollen. Vornehmlich für Einzelpersonen	Arno Arquint Angelika Müller; Jürg Jäger; weitere Fachpersonen	bis 27. Oktober: info@paarlendo.ch
Di 7. November Di 21. November Di 7. Dezember 18.00–20 Uhr Chur	<b>Jugend als einzige Zukunft im Kanton Graubünden?!</b> Impulsreferate und Feierabendgespräch mit Apéro für Fachpersonen und Interessierte	Samuel Gilgen, Fachstelle jugend.gr; Claude Bachmann, AKJ Graubünden; Markus Ramm	markus.ramm@gr-ref.ch www.jugend.gr
Mi 15. November 9–18 Uhr Zizers	<b>«fairnetzen»</b> Medienprävention mit Jugendlichen und Kindern. Multiplikatoren-schulung für Pfarrpersonen, Lehrpersonen und Sozialdiakone	Nicolo Witte und Tom Weinert, Kriminalpolizei München; Stefan Mahr, HFS Zizers; Markus Ramm	bis 6. Oktober: markus.ramm@gr-ref.ch
Mi 15. November 16.30–20.30 Uhr Schiers	<b>«Wie-n-es Fäscht vo Liecht und Tön»</b> Ein neues Lied – wie mach` ich das: anstimmen, bewegen, begleiten. Eine Tagung mit vielen Inputs für die Praxis	Wilma Finze-Michaelsen	bis 20. August: wilma.finze@gr-ref.ch
Do 16. November 20 Uhr Schiers	<b>Welche Kinderbibel für mein Kind?</b> Wie finde ich eine gute Kinder- und Erzählbibel für meine Familie? (Vortrag)	Wilma Finze-Michaelsen	wilma.finze@gr-ref.ch
Fr 17. November 20 Uhr Chur	<b>Welche Kinderbibel für mein Kind?</b> Wie finde ich eine gute Kinder- und Erzählbibel für meine Familie? (Vortrag)	Wilma Finze-Michaelsen	wilma.finze@gr-ref.ch

Datum/Zeit/Ort	Anlass	Leitung/ReferentInnen	Info/Anmeldung
<b>Dezember</b>			
Fr/Sa 1./2. Dezember 19./20. Januar 16./17. Februar 6./7. April	<b>Projekte entwickeln und durchführen</b> Weiterbildung Gemeindeentwicklung	Claude Bachmann, AKJ Graubünden; Markus Ramm	bis 1. November: markus.ramm@gr-ref.ch
Sa 9. Dezember Bern	<b>Haus der Religionen</b> Reise nach Bern mit informativem Workshop «Muslime in der Schweiz»	Daniela Troxler; Mustafa Memeti, Imam und Leiter des Muslimischen Vereins Bern	bis 12. November: daniela.troxler@gr-ref.ch
<b>Buchbare Angebote</b>			
Die Fachstellen beraten und begleiten die Kirchgemeinden, Kolloquien und Pfarrpersonen in aktuellen Fragen der Gemeindeentwicklung. Ausgewählte Kursangebote können auf die jeweiligen Bedürfnisse von Kirchgemeinden und Regionen zugeschnitten und für eine Durchführung vor Ort gebucht werden. Wenden Sie sich an die zuständige Fachstelle für eine sorgfältige Auftragsklärung.			
<b>Fachstelle Gemeindeentwicklung 1 (Kinder und Familien; Wilma Finze-Michaelsen)</b>			
Kurse	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mut zum Neuanfang – Möglichkeiten der Familienarbeit in der Kirchgemeinde</li> <li>■ Einführung ins Fiire mit de Chliine – Von der Planung bis zur Durchführung</li> <li>■ Kamishibai und Kreashibai – Experimente mit dem Japanischen Erzähltheater</li> <li>■ Freiwilligenarbeit in der Kirchgemeinde optimieren – Eine Einführung in die Standards und den Leitfaden</li> </ul>		
<b>Fachstelle Gemeindeentwicklung 2 (Jugendliche und junge Erwachsene; Markus Ramm)</b>			
Kurse	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ «Zämeheba» – Selbstbehauptung und Zivilcourage. Gewaltprävention für Jugendliche. Ein Angebot für die Konfirmations- und Jugendarbeit der Kirchgemeinde</li> <li>■ PACE – Ausbildung zur Jungleiterin/ zum Jungleiter. Ein Angebot für die Jugendarbeit der Kirchgemeinde</li> <li>■ «Pfefferstern» – Einführung in die Multimediaplattform für die Jugend- und Konfirmationsarbeit</li> </ul>		
<b>Fachstelle Gemeindeentwicklung 3 (Erwachsenenbildung, ÖME; Jacqueline Baumer)</b>			
Kurse	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Besuchen und Begleiten: Grundkurs und Weiterbildungsangebote für Besuchergruppen in den Kirchgemeinden</li> <li>■ Besuchen und Begleiten: Beratung zum Aufbau und Pflege eines Besuchsdienstes (Freiwilligenarbeit)</li> <li>■ Beratung zu lokalen und regionalen Aktivitäten im Bereich Ökumene, Mission und Entwicklung</li> </ul>		

# Adressen

## zum Halbjahresprogramm 2017, Juli bis Dezember

### Gemeindeentwicklung 1

Alter 0–13, Kinder und Familien  
Loëstrasse 60, 7000 Chur  
081 257 11 08  
wilma.finze@gr-ref.ch

### Gemeindeentwicklung 2

Alter 13–30, KonfirmandInnen, Jugendliche  
und junge Erwachsene  
Loëstrasse 60, 7000 Chur  
081 257 11 09  
markus.ramm@gr-ref.ch

### Gemeindeentwicklung 3

Alter 30+, Erwachsenenbildung, ÖME  
Loëstrasse 60, 7000 Chur  
081 257 11 07  
jacqueline.baumer@gr-ref.ch

### Religionspädagogik in der Schule

Loëstrasse 60, 7000 Chur  
081 252 62 39  
ursula.schubert@gr-ref.ch

### Kirchliche Mediothek Graubünden

Welschdörfli 2, 7000 Chur  
081 254 36 04  
kirchliche.mediothek@gr.kath.ch

### Kommunikation

Loëstrasse 60, 7000 Chur  
081 257 11 06  
stefan.huegli@gr-ref.ch

### Kirche im Tourismus

Loëstrasse 60, 7000 Chur  
081 257 11 00 / 079 220 65 75  
cornelia.mainetti@gr-ref.ch

### Migrations-, Integrations-, und Flüchtlings- arbeit (MIF)

Carsillasstr. 28, 7220 Schiers  
081 328 19 79  
daniela.troxler@gr-ref.ch

### Paarlando. Paar- und Lebensberatung GR

info@paarlando.ch  
Adresse Chur:  
Familienzentrum Planaterra  
Reichsgasse 25, 7000 Chur  
081 252 33 77

Adresse Engadin/Südtäler:  
Straglia da Sar Josef 3, 7505 Celerina  
081 833 31 60

Bild rechts:  
500 Jahre Reformation im Theater Chur:  
Szenische Lesung mit SchauspielerIn Verena Buss und  
Texten des Reformators Huldrych Zwingli.



# 500 Jahre Reformation

Agenda 2017 / Juli bis Dezember



Datum/Zeit	Anlass	Info / www	Ort
<b>Führungen durch die Bündner Reformationsstädte</b>			
	<b>Stadtführungen in Chur</b> zum Thema Reformation Szenische Comander-Führung oder klassischer Rundgang sowie spezielle Führungen für Kinder und Jugendliche	Chur Tourismus 081 252 18 18; stadtfuehrungen@churtourismus.ch	Chur
	<b>Kulturführungen im Städtli Ilanz</b> zum Thema Reformation Auf Anfrage auch mit szenischen Einlagen	Information und Reservation: Museum Regional Surselva 081 925 41 81; info@museumregional.ch	Ilanz und Umgebung
	<b>«R-City Guide».</b> Smartphone-App mit Rundgängen durch die Reformationsstädte der Schweiz, darunter Chur und Ilanz	Gratis-Download über Google Play und Apple Store	online

## Juli

Fr 7. bis So 9. Juli	<b>«Gipfel und Gott»</b> Wanderung auf den Spuren Jakob Spreiters von Gargellen nach St. Antönien Mit Pfrn. Ursina Hardegger	www.refpraettigau.ch	Gargellen bis St. Antönien
Mi 12. bis So 16. Juli	<b>Jugendcamp in Wittenberg</b> Internationale Lagerwoche für Jugendliche	markus.ramm@gr-ref.ch	Wittenberg

## August

Mi 2. bis So 6. August	<b>Reise ins Bergell</b> Fünftägige, geleitete Reise auf den Spuren der Reformation	Anmeldung cornelia.mainetti@gr-ref.ch	Bergell
Sa 5. August	<b>«Übergänge in der Kirche»</b> Sternwanderung auf den Spuren der Reformation	Websites Oberengadin, Puschlav, Bergell Bivio-Surses	Engadin Bergell Oberhalbstein
Fr 18. bis Sa 19. August 20 Uhr	<b>«Comander» – eine historische Kriminalkomödie im Städtli von Ilanz</b> Die Ilanzer Disputation (1526) bildet den Ausgangspunkt für die Kriminalkomödie, die im Heute endet. Weitere Termine: 4.–9. September	info@annacatrina.ch www.annacatrina.ch	Ilanz

Datum/Zeit	Anlass	Info / www	Ort
Mo 28. August bis Sa 2. September	<b>«Heb den Fuss und nimm den Weg»</b> Pilgern auf der Via Son Giachen von Münstair (mit Taufers) bis Davos. Mit Pfarrer Heiner Nidecker und Pfrn. Margrith Uhlmann	info@jakobsweg-gr.ch	Münstair bis Davos
Sa 27. August 15.00 Uhr	<b>«Reformation und Gesang – Eine Entdeckungsreise durch den Coral»</b> Mit Pfr. Hans-Peter Schreich-Stuppan Begleitveranstaltung zur Ausstellung		Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum

## September

Fr 1. bis Mo 4. September	<b>«Die Nonne tanzt»</b> Reformation aus der Sicht eines Frauenklosters. Ein Theater von und mit Jugendlichen nach einem Roman von Lea Gafner. Regie: Christian Sprecher, Dramaturgie: Felicitas Heyerick Aufführungen am ■ 1. September, 19 Uhr ■ 2. September, 19 Uhr ■ 3. September, 16 Uhr ■ 4. September, 14 Uhr (für Schulen) ■ 4. September, 19 Uhr	www.postremise.ch	Chur, Postremise
Mo 4. bis Mi 6. September	<b>«Ilanzer Artikelbriefe» (1523–1526)</b> Internationaler wissenschaftlicher Kongress mit Referenten aus Amerika, Deutschland und den Niederlanden. Institut für Kulturforschung Graubünden und Universität Zürich	www.kulturforschung.ch	Ilanz, Casa Cumin
Mi 6. und Mi 13. September	<b>«Katholische und evangelische Sicht auf die Reformation heute»</b> – Neue Brücken über einen alten Abgrund? Mit Prof. Dr. Eva-Maria Faber, Chur (THC) und Pfr. Dr. Daniel Bolliger	www.landquart-ref.ch	Landquart, katholisches Pfarreizentrum; Evangelisches Kirchgemeindehaus
So 9. September	<b>«Johannes Willing - Reformator und Pfarrer in Küblis (1554-1556)»</b> Im Rahmen einer Dorfführung gibt Dr. Andreas Schnyder Einblick in die Geschichte der Kirche Küblis. Im Anschluss kommt Johannes Willing durch Pfr. Jochen Berg in einer Predigt selbst zu Wort.	www.refpraettigau.ch	Küblis, Dorfplatz und Kirche
So 10. September 10 Uhr	<b>Jubiläumsfest «60 Jahre Comanderkirche»</b> mit Gottesdienst, Anschlussprogramm und Essen	www.chur-reformiert.ch	Chur, Comanderkirche
So 10. September 17 Uhr	<b>«La refuormaziun in Engiadina Bassa»</b> Referat von Dr. Paul Grimm, Ftan		Ftan, Kirche

Datum/Zeit	Anlass	Info / www	Ort
Do 14. bis So 24. September	<b>«Gibt's Länder, Vater, wo nicht Berge sind?»</b> Eine theatralische Ideenreise durch fünf Jahrhunderte nach dem Stück «Wilhelm Tell» des Reformators Jacob Ruf. ■ 14. September, 20 Uhr (Premiere) ■ 15. September, 20 Uhr ■ 16. September, 20 Uhr ■ 20. September, 20 Uhr ■ 21. September, 20 Uhr ■ 23. September, 20 Uhr ■ 24. September, 18 Uhr	www.chur-reformiert.ch	Chur, Martinskirche und Altstadt
15. September 18–22.30 Uhr	<b>MUT ENTBRANNT. Erstes Davoser Frauenmahl</b> Frauen essen zusammen und halten Tischreden zur Zukunft von Kirche, Religion und Gesellschaft. Rednerinnen: Altbundesrätin Eveline Widmer Schlumpf, Dekanin Cornelia Camichel Bromeis und weitere	www.davos-reformiert.ch Anmeldung an: christa.leidig@gr-ref.ch	Davos, Schatzalp
Mi 20. September 13–18.30 Uhr	<b>Exkursion zum Geburtshaus Zwinglis</b> Eine Führung zeigt die Lebensverhältnisse zur Zeit Zwinglis und was den späteren Reformator prägte. Unkostenbeitrag: 30 Franken.	www.refpraettigau.ch Anmeldung bis 16. September an: holger.finze@gr-ref.ch	nach Wildhaus
Mi 20. bis So 24. September	<b>Reise ins Bergell</b> Fünftägige geleitete Reise auf den Spuren der Reformation	Anmeldung cornelia.mainetti@ gr-ref.ch	Bergell
Fr 22. September 20 Uhr	<b>«La refuormaziun in Engiadina Bassa»</b> Referat von Dr. Paul Grimm, Ftan		Ftan, Kirche
So 24. September 10/18 Uhr	<b>«Mutig voran».</b> Gottesdienst mit Pfr. Thomas Bergfeld in der Reihe «quer, frei, neu». Erinnerung an Bartholomäus Bilgeri, den letzten Probst von Klosters.	www.refpraettigau.ch	Serneus (10 Uhr) Klosters (18 Uhr)
30. September 19–21 Uhr	<b>«Erneuerung und Leben in der Kirche unter Kampf und Leiden in der Reformationszeit und heute».</b> Mit OPEN DOORS und Pfr. Florian Sonderegger	www.refpraettigau.ch	Pany, Schulhaus

## Oktober

3. Oktober bis 8. März 19.15–20.45 Uhr	<b>Zwingli-Lektürekreis</b> 6 Abende: 3.10., 13.11., 1.12., 16.1., 9.2., 8.3. Lektüre und Besprechung des Buches «Ulrich Zwingli. Prophet, Ketzer, Pionier des Protestantismus» von Peter Opitz (TVZ 2017) und der beiden Schriften Zwinglis «Die Klarheit und Gewissheit des Wortes Gottes» (1522) und «Der Hirt» (1524)	www.refpraettigau.ch Anmeldung bis 25.9. an: holger.finze@gr-ref.ch	Jenaz
--	---	---	-------

Datum/Zeit	Anlass	Info / www	Ort
Do 5. Oktober	<b>«Reformation: Befreiung und Hass»</b> Podiumsgespräch zum Reformator Martin Luther. Mit Prof. em. Dr. Ekkehard Stegemann, Basel; Prof. Dr. Pfr. Lukas Kundert, Kirchenratspräsident ERK BS; Pfr. Nico Rubeli	www.filisuralbula-reformiert.ch	Filisur, Martinskirche
Mo 9. bis Do 12. Oktober	<b>«Gewissensfreiheit und Inquisition»</b> Auf den Spuren der Reformation im Veltlin und in der Val Chiavenna. Mit Pfr. Romedi Arquint und Pfr. Jan-Andrea Bernhard	Auskunft: romedi. arquint@bluewin.ch Anmeldung bis 15. Juli an: olinto.crameri@ bluewin.ch	Veltlin
Fr 27. Oktober 17–19 Uhr	<b>Vernissage: Lehrmittel «Religiöse Auseinandersetzungen im 16. und 17. Jahrhundert in Graubünden»</b> Präsentation der Neuauflage	Auskunft: ursula.schubert@ gr-ref.ch Anmeldung bis 20.10. an: kirchliche.medio- thek@gr.kath.ch www.gr.kath.ch/ mediothek	Chur, Kirchliche Mediothek
Fr 27. Oktober 19–20.30 Uhr	<b>Film: «Katharina Luther»</b> Von Gabriele Rose Produktion des Mitteldeutschen Rundfunks	www.refpraettigau.ch	Grüsch, Kirche
So 29. Oktober bis So 5. November	<b>Chorprojekt zum Reformationssonntag</b> Sängerinnen und Sänger aus dem Gebiet des Kolloquiums Engiadin'Ota, Poschiavo, Bregaglia, Surses erarbeiten ein Konzertprogramm. Mit Michele Montemurro. Konzertdaten: ■ 29. Oktober 2017 ■ 4. November 2017 ■ 5. November 2017 Einige Stücke aus dem Programm werden zusätzlich in Gottesdiensten aufgeführt.	Auskunft: peter.wydler@gr-ref.ch Anmeldung ab Juni über die Kirchgemein- den des Kolloquiums und deren Websites	

## November

Do 2. November 20 Uhr	<b>«Exkommuniziert, dämonisiert – rehabilitiert?»</b> Katholische Sichtweisen auf die Reformatoren Referent: Daniel Gaschik, Dozent für Kirchengeschichte, Freiburg	www.davosreformiert.ch	Davos Platz, Kirchgemeindehaus
Fr 3. bis So 5. November	<b>Nationales Jugendfestival «ReformAction»</b>	www.reformation.ch	Genf
So 5. November	<b>Reformationssonntag</b> Regionale Gottesdienste zum Jubiläum. Kirchgemeinden und Kolloquien organisieren Regionalgottesdienste und weitere Veranstaltungen.	www.gr-ref.ch/ reformation	

Datum/Zeit	Anlass	Info / www	Ort
So 5. November 10 Uhr	<b>Festzeit «60 Jahre Comanderkirche»</b> gesamtstädtischer Gottesdienst in Chur anschliessend Vortrag des Kunsthistorikers Dr. Leza Dosch zum Thema «Kirchenbau in den Fifties»	www.chur-reformiert.ch	Chur, Comanderkirche
So 5. November bis So 25. Februar	<b>«Bibelübersetzungen in Graubünden im Zuge der Reformation»</b> Sonderausstellung	www.chur-reformiert.ch	Chur, Kantonsbibliothek
So 5. November 10 Uhr	<b>Reformationsfeier</b> des Kolloquiums Nid dem Wald		Zillis, Kirche
So 5. November 10.30 Uhr	<b>Regionaler Gottesdienst des Schanfiggs</b> Mit gemeinsamem Essen		St. Peter
So 5. November 10.30 Uhr	<b>Regionaler Gottesdienst des Churwaldner Tals</b> Mit Äplerchörli und Apéro		Churwalden, Kirche
So 5. November 10 Uhr	<b>Regionaler Gottesdienst</b> der Kirchgemeinden Seewis, Schiers und Grüsch-Fanas-Valzeina. Luther, Zwingli und Calvin (verkörpert durch drei Pfarrpersonen) erzählen aus ihrem Leben.	www.refpraettigau.ch	Grüsch, Kirche
So 5. November 10.00 Uhr	<b>Regionaler Gottesdienst des Mittelprättigau</b> Der Gottesdienst wird von einer Gruppe aus verschiedenen Kirchgemeinden vorbereitet. Im Anschluss: Apéro	www.refpraettigau.ch	Furna, Kirche
So 5. November 10.00 bis 14.30	<b>Festgottesdienst und Konzert</b> mit dem Ensemble Tritonus und Musik aus der Reformationszeit.	www.refpraettigau.ch	Klosters, Kirche
So 5. November 17 Uhr	<b>Wort und Musik</b> 500 Jahre Reformation Musik: Prättigauer Festtagschor, Rolf Rauber (Leitung und Orgel), Jürg Valer (Trompete); Wort: Benjamin Bardill, Anita Clavadetscher, Margreth Egger, Pfr. Holger Finze-Michaelsen, Christoph Jaag, Alex Schaub	www.refpraettigau.ch	Jenaz, Kirche
Mo 6. November 20 Uhr	<b>«Die Reformation – und was bis heute nicht eingelöst ist»</b> Vortrag von Dr. Erwin Koller		Chur, Kirchgemeindehaus Comander
Mi 8. November 19.30 Uhr	<b>Wie wurde das Prättigau reformiert?</b> Vortrag von Pfr. Holger Finze-Michaelsen	www.refpraettigau.ch	Jenaz, Kirche
Do 9. November 19.30 Uhr	<b>Wie wurde das Prättigau reformiert?</b> Vortrag von Pfr. Holger Finze-Michaelsen	www.refpraettigau.ch	Buchen, altes Schulhaus
So 12. November 10/18 Uhr	<b>«Die Spatzen pfeifen es von den Dächern»</b> Gottesdienst mit Pfr. Thomas Bergfeld in der Reihe «quer, frei, neu». Mit Liedern der Reformationszeit	www.refpraettigau.ch	Klosters (10 Uhr) Serneus (18 Uhr)

Datum/Zeit	Anlass	Info / www	Ort
Mo 13. November 19.30 Uhr	<b>«Ein reformierter Umgang mit Bildern»</b> Im Gespräch mit religiösen Bildern die eigene Mitte finden. Bildvortrag von Pfr. Dieter Matti und Prof. Dr. Michael Durst Vorgängig findet um 18 Uhr eine Bildbetrachtung mit Pfr. Dieter Matti in der Kathedrale statt.	www.gr-ref.ch www.thchur.ch	Chur, Theologische Hochschule THC
Sa 18. November 14 Uhr	<b>«Die Bildersprache des Waltensburger Meisters im Kirchlein Lüen»</b> Führung zu den Fresken des Waltensburger Meisters. Mit Sidonia Kasper	www.gr-ref.ch www.thchur.ch	Lüen, Kirche
Sa 19. November 17 Uhr	<b>Ein deutsches Requiem Konzert für vierhändig Flügel, Pauken, Chor und Solisten</b> Kammerchor Chur unter der Leitung von Thomas Gropper. Werkseinführung des Dirigenten vor dem Konzert.	www.kammerchorchur.ch	Chur
So 19. November 10 Uhr	<b>«Die Fresken des Waltensburger Meisters»</b> Eine informative und meditative Annäherung an die Bilderwelt eines grossen Meisters mittelalterlicher Malerei in Graubünden. Mit Pfr. Dieter Matti und kleinen Orgelstücken	www.gr-ref.ch www.thchur.ch	Waltensburg, Kirche
Mi 29. November 8.15–17 Uhr	<b>«Die Reformation in Ilanz und Umgebung - überraschende Bausteine und wegweisende Stationen».</b> Evangelische Vereinigung Gruob und Umgebung  Stand der Meldungen: 22. Mai 2017 Aktualisierte Übersicht unter <a href="http://www.gr-ref.ch/reformation">www.gr-ref.ch/reformation</a>  <a href="http://www.ref-500.ch">www.ref-500.ch</a> <a href="http://www.graubuenden.ch/de/graubuenden-erleben/kunst-und-kultur/500-jahre-reformation">www.graubuenden.ch/de/graubuenden-erleben/kunst-und-kultur/500-jahre-reformation</a> <a href="http://www.churtourismus.ch/reformation">www.churtourismus.ch/reformation</a> <a href="http://www.surselva.info/sommer/kulturerlebnis/reformation">www.surselva.info/sommer/kulturerlebnis/reformation</a>		Ilanz/Glion, Aula der Schule

CHIESA EVANGELICA RIFORMATA  
GRIGIONESE  
BASELGIA EVANGELICA REFURMADA  
DAL GRISCHUN  
EVANGELISCH-REFORMIERTE  
LANDESKIRCHE GRAUBÜNDEN